



Das Drususcamp im Römerpark Oberaden ist eröffnet und die Mädchen und Jungen, die eingezogen sind, lernen eine Menge über das Leben zu der Zeit, als die

römischen Legionäre sich im Lager niedergelassen haben. Alte Handwerkskünste wie Schmieden und Brotbacken gehören dazu.

FOTO: MILK

# Im Streitwagen bis zum Militärdiplom

29 Mädchen und Jungen leben im Drusus-Camp eine Woche lang wie die römischen Legionäre

Von Susanne Brzuska

Bergkamen. Schon von weitem künden kleine Dampfwolken, Stimmengewirr und lautes Hämmern davon, dass das Drusus-Camp im Römerlager zu neuem Leben erwacht ist: 29 Mädchen und Jungen sind eingezogen und wandeln eine Woche lang auf den Spuren der römischen Legionäre.

Damit es sich auf jeden Fall schon mal so anfühlt, wie das damals so war, trägt die Schar die für damals typischen Gewänder - auch wenn das ab und an hinderlich ist und die Bewegung ein wenig einschränkt.

Sie alle sind dem Ruf von Feldherr Drusus an die Holz-Erde-Mauer des Römerparks gefolgt und lassen sich im Camp zu Legionären ausbilden. Bis zum Militärdiplom. Fünf Tage lang leben die Kinder unter Aufsicht von Museumsleiter Mark Schrader, Museumspädagogin Ludwika Gulka-Höll und mehreren Betreuern von morgens bis nachmittags das Leben eines waschechten Römers - vor realistischer Kulisse und mit allem, was dazu gehört.

## Der Centurio gibt das Kommando

Fünf Gruppen sind es, fünf Centurionenelze und ebenso viele Centurionensprecher, die gleich zu Anfang bestimmt



Bevor das Geld in Umlauf gerät, müssen erst einmal die Münzen gegossen werden.

FOTO: MILK

wurden. Immerhin ist es ein militärischer Stützpunkt, an dem die Römer mal gegen die Germanen gekämpft haben. Ein Stück dieser Geschichte wollen die Kinder nachempfinden. Und dazu gehört eben auch ein „Centurio“, ein Hundertschaftsführer, der das Kommando gibt. Auch wenn es so wie gerade im Drusus-

Camp nicht wirklich eine Hundertschaft ist, über die die Centurionen befehlen.

Ebenfalls nicht ganz originalgetreu scharf sind die Spitzen der Pfeile, die die Bogenschützen Fynn (9), Alexander (9) und „Davidus“ (7) herstellen. „Davidus ist mein römischer Name, eigentlich heiße ich David“, erklärt der Drusus-

Camper. Sein Freund Fynn hat gerade seinen römischen Namen vergessen. Zu spannend ist das, was gerade vor seinen Augen geschieht. Er will wissen, in welcher Reihenfolge die Federn an den Pfeil geklebt werden, damit der am Ende sein Ziel auf gar keinen Fall verfehlt.

## Hoher Besuch im Drusus-Camp

Muskelkraft ist in der Schmiede gefragt, hier hämmern die Nachwuchs-Legionäre um die Wette. Die Pfeilspitzen, die hier entstehen, werden allerdings später als Kettenanhänger getragen.

Wie Kaiser Neros Kopf auf die Geldmünzen kommt, erzählt Hannah (10): „Wir drücken die Münzen erst in Ton, dann gießen wir sie im Feuer.“ Anschließend werden die so gegossenen Münzen als Zahlungsmittel genutzt. Bis Freitag haben die Nachfolger der römischen Legionäre noch einiges zu tun. Brot im Steinofen backen, Ledersäckchen für die Münzen nähen oder auch das Marschieren in der passenden Formation üben: Denn erwartet wird der Legat in Person von Dr. Matthias Laarmann, dem Vorsitzenden der Römerfreunde. Ihm wollen die Legionäre dann zeigen, was sie in der einen Woche über die römische Geschichte gelernt haben.

„Wir möchten, dass die Kinder die alten Handwerke vom Rohstoff bis zum Produkt kennenlernen“, sagt Ludwika Gulka-Höll. Natürlich könne jetzt niemand Getreide anbauen,

aber erklären, wie es verarbeitet wird, damit irgendwann ein Brot draus entsteht, können die Betreuer natürlich.

Neben Bogenschießen und Ausrüstungspflege im Schatten der Holz-Erde-Mauer entdecken die Kinder in der Schreibstube, wie das so funktioniert mit der Kommunikation, wenn man jemandem etwas schriftlich mitteilen möchte, aber eben noch kein Papier zur Hand hat. In den Tagen im Camp nutzen sie jetzt Schreiftäfelchen, um Nachrichten zu übermitteln.

Mittagspause machen auch die Römer. Nina Rath, Mitorganisatorin des Drusus-Camps, hat den Speiseplan geschrieben und sich um den Einkauf gekümmert. Es gibt jeden Tag frisches Brot, außerdem Moretum - ein Aufstrich aus Fetakäse, Knoblauch und Kräutern. Am ersten Tag stand römischer Gurkensalat auf dem Tisch. Da die Römer damals noch keine Kartoffeln kannten, wird die Erbsensuppe mit Pastinaken gekocht. „Die Zutaten sind immer frisch, das Grillfleisch stammt von einer ortsansässigen Fleischerei“, sagt Nina Rath.

So gestärkt, können sich die Legionäre wieder an die Arbeit machen - bis Freitag haben sie noch jede Menge zu tun. Neben dem erwarteten hohen Besuch des Legaten, sind dann auch die Familien der Mädchen und Jungen eingeladen. Am Eingang des Camps wird es dann außerdem einen Markt geben, auf dem die jungen Römer ihre Produkte anbieten.

## Das bisher längste Drusus-Camp

### Leben am Rande der Holz-Erde-Mauer

„Es ist das erste Mal, das wir das Drusus-Camp eine ganze Woche anbieten“, sagt Museumsleiter Mark Schrader. Ganz sicherlich werde es spannend, zu beobachten, wie sich die Mädchen und Jungen in dieser Zeit in das Leben der römischen Legionäre einfinden. Ein Großteil der Campbewoh-

ner habe die römische Geschichte schon im Museum kennengelernt. Aber das sei nun mal einfach etwas ganz anderes als das Camp zu Fuß an der Holz-Erde-Mauer. „Wir haben nun schon einmal mit dem Römerlager diese Lokalität, und die möchten wir auch gerne entsprechend nutzen“, sagt Schrader.



Auch Nachwuchs-Römer haben Hunger. Und wie es sich für einen Aufenthalt im Drusus-Camp gehört, trinken sie aus typischen Krügen.

FOTO: MILK